



Bundesverband der Deutschen
Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V.

Fact Sheet

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie für den deutschen Wirtschaftsstandort

Informationen zum Forschungsprojekt

Im Frühjahr 2012 hat der Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (BDSV) das Darmstädter Wirtschaftsforschungsinstitut WifOR damit beauftragt, die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie zu bemessen. Die zu diesem Zweck ermittelten ökonomischen Indikatoren spiegeln die Produktions-, Wertschöpfungs-, und Beschäftigungseffekte wider, die aus der Geschäftstätigkeit der Branche resultieren.

Ökonomischer Fußabdruck der SVI wird vermessen

Neben den direkten ökonomischen Effekten beleuchtet das Forschungsprojekt auch die indirekten und induzierten ökonomischen Wirkungen. Diese Effekte strahlen in Wirtschaftszweige aus, die der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie vor- und nachgelagert sind. Auf diese Weise lassen sich die ökonomischen Verflechtungen sichtbar machen, in die das Wirtschaftshandeln der Branche eingebunden ist. Die Berechnungen basieren auf einer OECD-weit anerkannten Methodik, die bei politischen Entscheidern hohe Akzeptanz genießt.

Methodik OECD-weit anerkannt

Ergebnisse für das Jahr 2011 und ihre Deutungsmöglichkeiten

Im Jahr 2011 lag das gesamte Güteraufkommen der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie bei 28.320 Mio. EUR. Der Produktionswert der erfassten Güter erreichte 22.633 Mio. EUR. Die abgebildeten Wirtschaftszweige der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie generierten 8.326 Mio. EUR direkte Bruttowertschöpfung.

Direktes Güteraufkommen, direkter Produktionswert

Zusätzlich zur direkten Bruttowertschöpfung von 8.326 Mio. EUR entstanden indirekte und induzierte Wertschöpfungseffekte von 13.091 Mio. EUR. Inklusive der Ausstrahlungseffekte bedingt die Geschäftstätigkeit der Branche in Deutschland eine Bruttowertschöpfung von insgesamt ca. 21.417 Mio. EUR.

Indirekte und induzierte Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie ist von 2005 bis 2010 um durchschnittlich 5,0 Prozent jährlich gewachsen. Dies ist mehr als doppelt so stark wie das Wachstum der deutschen Gesamtwirtschaft mit 2,3 Prozent.

Bruttowertschöpfung
gewachsen

Im Berichtsjahr 2011 exportierte die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie Güter im Wert von 12.473 Mio. EUR. Im gleichen Zeitraum wurden entsprechende Güter für 5.687 Mio. EUR importiert, das ergibt eine Importquote von 20 Prozent. Der Außenhandelsüberschuss betrug 6.786 Mio. EUR.

Exportstarke
Branche

Die im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe (28,8 Prozent in 2008) niedrige Importquote lässt die Deutung zu, dass es die Güter der heimischen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie sind, die erheblich zur äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands beitragen („Sicherheitsdividende“). Der Außenhandelsüberschuss versetzt die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie in die Lage, in Forschung und Entwicklung zu investieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Zugleich zeigt sich eine tendenzielle Abhängigkeit der Branche von der konjunkturellen Entwicklung und von sicherheits- und wirtschaftspolitischen Strategien in den Abnehmerländern.

Heimische Sicherheits-
industrie erbringt
„Sicherheitsdividende“

Die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie beschäftigte im Jahr 2011 annähernd 98.000 Erwerbstätige direkt. Indirekt und induziert bringt die Geschäftstätigkeit der SVI weitere 218.640 Beschäftigungsverhältnisse hervor. Insgesamt sichert das Wirtschaftshandeln der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie somit über 316.000 Arbeitsplätze.

Kräftige Beschäftigungs-
effekte in verbundenen
Branchen

Das durchschnittliche jährliche Beschäftigungswachstum in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie beläuft sich auf 4,1 Prozent (2005-2011). Die Beschäftigung in der deutschen Volkswirtschaft wuchs im gleichen Zeitraum nur um 0,9 Prozent. Damit wächst die Beschäftigung in der SVI mehr als viermal so stark wie in der Gesamtwirtschaft.

Beschäftigungswachstum
viermal so stark wie in der
Gesamtwirtschaft

Die durchschnittliche Arbeitsproduktivität (das ist die Bruttowertschöpfung pro Arbeitnehmer) belief sich auf ca. 82.100 EUR in der SVI und übertraf damit die durchschnittliche Arbeitsproduktivität in Deutschland um 28.500 EUR. Im Schnitt wurde in der SVI ein Pro-Kopf-Einkommen von knapp 61.000 EUR erzielt. Im Jahresvergleich (2005-2010) lagen die Einkommen in der SVI somit um durchschnittlich 36 Prozent über denen des Verarbeitenden Gewerbes und um 79 Prozent über denen der Gesamtwirtschaft.

Hohe Arbeitsproduktivität
rechtfertigt hohe Löhne

Die Herstellung von Waffen, mobilen und stationären Waffensystemen und Munition wurde als traditioneller Kernbereich der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (KSV) identifiziert, der der Erfüllung hoheitlicher Sicherheitsaufgaben im militärischen und zivilen Bereich dient. Diese Güter stellten im Referenzjahr 2011 mit 3.900 Mio. EUR den kleineren Teil des Produktionswerts der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie.

Gewandeltes Bild der
Branche

Mit einem Produktionswert von 18.733 Mio. EUR waren es die Güter des Erweiterten Bereichs der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (ESV), die das Profil der

Güter für Prävention und
Einsatzmanagement
dominieren

Branche in 2011 bestimmten. Zum ESV gehören Güter für Prävention und Einsatzmanagement, wie z.B. Lösungen für Überwachung und Aufklärung, für den Schutz etwa von kritischen Infrastrukturen oder IT, für die Einsatzkommunikation oder Schadensminimierung.

Die Öffentliche Hand bleibt der größte Einzelkonsument der SVI. Sie hat somit auch eine wichtige Rolle als Impulsgeber für Innovationen in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie, eine Rolle, die sich nur mit geeigneten öffentlichen Beschaffungsprozessen ausfüllen lässt.

Öffentliche Hand größter Einzelabnehmer

Fokus Innovationsimpulse und Ausstrahleffekte der SVI

Innovationen sind der Schlüssel, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie zu erhalten und auszubauen. FuE-Kennzahlen sind als wichtige Leistungsindikatoren für wissensgetriebene Volkswirtschaften hochgradig politikrelevant. In Wirtschaft, Politik und Wissenschaft stiftet die Vielzahl unterschiedlich berechneter FuE-Kennzahlen mitunter Verwirrung.

Innovationen als wichtige Wachstumstreiber

Bezogen auf die Bruttowertschöpfung ergibt sich eine interne FuE-Quote der SVI von 19,1 Prozent. Damit übertrifft die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie bei weitem das Drei-Prozent-Ziel für Forschung und Entwicklung, das in der Europa 2020-Strategie der EU anvisiert wurde. Zum Vergleich: Im Zeitraum von 2007 bis 2009 betrug der Mittelwert der FuE-Quote im Verarbeitenden Gewerbe 8,4 Prozent, in der deutschen Wirtschaft 2,1 Prozent. Gemessen am Umsatz erreicht die SVI eine FuE-Quote von 8,95 Prozent. Damit zählen die Güter der SVI zur sog. Spitzentechnologie.

EU-Ziel für FuE deutlich übertroffen

Rund 81 Prozent der befragten Unternehmen haben in den letzten drei Jahren Innovationen am Markt etabliert. Zum Vergleich: In der deutschen Wirtschaft betrug der Anteil der innovativen Unternehmen 42 Prozent im Jahr 2010.

Güter der SVI zählen zur Spitzentechnologie

Diese innovativen Produkte sicherten 32 Prozent des Umsatzes der SVI im Jahr 2011. Zum Vergleich: In Deutschland betrug der durchschnittliche Umsatz mit innovativen Produkten 15 Prozent im Jahr 2010. 55 Prozent der Unternehmen entwickeln Ihre Innovationen im Rahmen von Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen aus anderen Wirtschaftssektoren. Alle Unternehmen gaben an, dass die Kooperationen zu einem Kompetenzgewinn geführt haben.

Umsatz der SVI ist innovationsgetrieben

Wissensspillover durch Forschungsk Kooperationen

Die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie stimuliert durch den Bezug innovativer Güter die FuE-Aktivitäten ihrer Vorleistungsindustrien. Die Höhe der FuE-Aufwendungen für innovative Vorprodukte gibt Hinweise auf die Bedeutung der SVI als Impulsgeber für Innovationen.

Im Jahr 2011 inkorporierte die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie FuE-Leistungen aus Vorleistungsindustrien von 166 Mio. EUR. Das Verhältnis der inkorporierten FuE zum Produktionswert, der FuE-Impuls, ermöglicht es, die Ausstrahleffekte verschiedener Branchen zu vergleichen. Die SVI ist die Branche mit dem fünftgrößten FuE-Impuls in Deutschland, hinter Automobil, Pharma, Chemie

Inkorporierte FuE setzt Innovationsimpulse

und Erzeugnissen der Nachrichtentechnik, vor Luftfahrtleistungen, Medizin-, Mess-, und Regelungstechnik und Maschinenbau.

Über den BDSV

Der Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V. ist die gemeinsame Interessenvertretung der Unternehmen der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie. Der Verband fungiert als Point of Contact der Branche und als Scharnier zwischen Unternehmen, Politik, Gesellschaft, Institutionen und Medien. Übergeordnete Ziele sind der Erhalt und der Ausbau der Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie und des Technologie- und Wirtschaftsstandorts Deutschland.

Der BDSV ist Mitglied beim BDI (Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.), in der ASD (AeroSpace & Defence Industries Association of Europe), NIAG (NATO Industrial Advisory Group) und der DWT (Deutsche Gesellschaft für Wehrtechnik). Mehr Informationen unter www.bdsv.eu.

Über WifOR

WifOR ist ein unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut, das als Ausgründung aus dem Fachgebiet Finanz- und Wirtschaftspolitik der TU Darmstadt im Februar 2009 entstanden ist. Die TU Darmstadt und die TU Berlin sind offizielle Kooperationspartner von WifOR.

Die Forschungsschwerpunkte des Instituts liegen in der Gesundheitswirtschaft, der Sicherheitswirtschaft und auf Fragen der sozialen Sicherung, darüber hinaus beschäftigt sich das Institut mit Arbeitsmarktforschung sowie branchenübergreifenden Wertschöpfungsanalysen. Bei den diversifizierten Forschungstätigkeiten steht neben einer starken empirischen Fundierung die Visualisierung der Wirtschaftsdaten im Vordergrund. Mehr Informationen unter www.wifor.de.

Berlin, 12. Dezember 2012